



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau

Hecker, Hermann

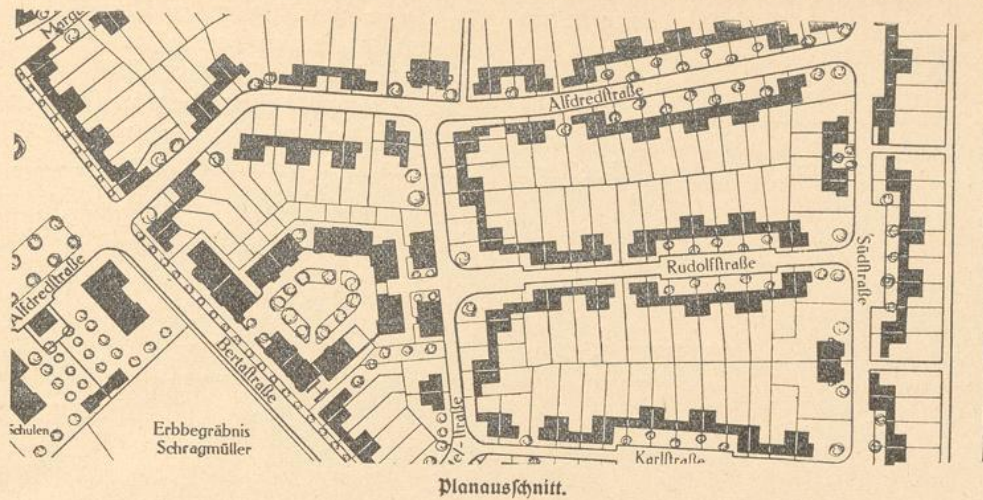
Wiesbaden, 1917

Die Entwicklung aus dem Grundriß

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95167)

großen Arbeiterkolonien Dahlhauserheide und Emscherlippe. Hier handelte es sich um große einheitliche Neuschöpfungen für heranzuziehende Zechenarbeiter, bei denen vorwiegend auf

gediegene Einfachheit der Gestaltung Gewicht gelegt werden mußte, ohne daß dabei das Streben nach reizvoller Anlage, in der man sich heimisch fühlt, zu kurz kam. Diese Umstände gaben ihnen ihr Gepräge.

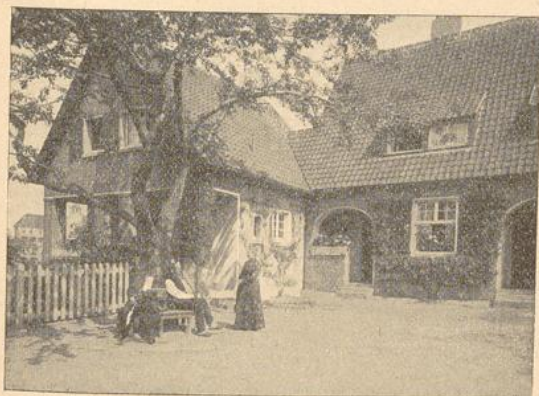
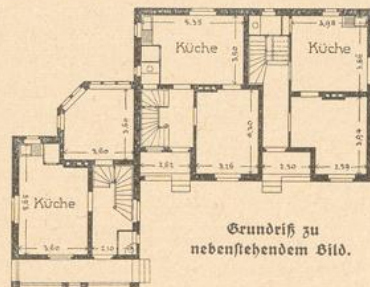


4. Die Entwicklung aus dem Grundriß.

Der Entwicklungsgang vom Schematischen zum Malerischen und weiter zum Typischen, den wir bei dem Studium des äußeren Aufbaues der Häuser und der Gesamtanlage fanden, erkennen wir auch beim Studium der inneren Einteilung der Häuser, der Grundrisse. Im Anfang finden wir bei den Wohnungsbauten ein schematisches Verwenden erprobter Grundrisse. - Dann geht man zu einem gewissen Individualisieren der Grundrisse über im Zusammenhang mit dem Individualisieren im Aufbau. - Dann erkennt man auch hier, daß man dies wohl tun darf; jedoch nur da, wo wirklich zwingende, wirtschaftliche oder künstlerische Gründe dafür spre-

chen, daß man im übrigen gerade im Kleinhausbau mit einer typisch-rhythmischen Wiederkehr die praktischen Anforderungen am besten befriedigt.

Deshalb kommt man bei den neueren Anlagen mehr und mehr zum Streben nach guten typischen Grundrissen und nach sorgfamer Einzeldurchbildung.



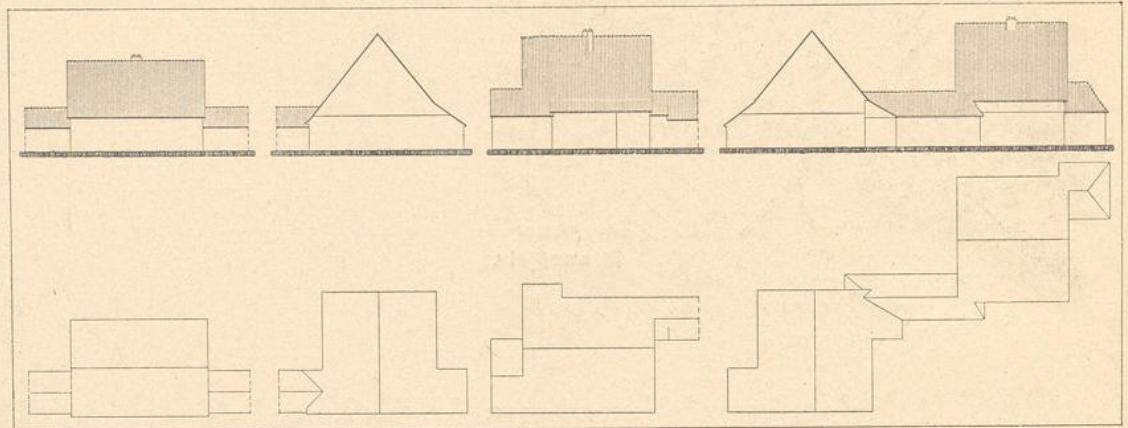
Die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter sind sich ähnlich. Weshalb sollte man nicht bewährte Grundrisse vielfach wiederholen - weshalb sollte man nicht ganze Siedlungen auf der Grundlage einiger wenigen Grundriss-typen aufbauen, die in geschickter Anordnung Verwendung finden? Die Entwicklung des Krupp'schen Wohnungsbaus, namentlich die Anlagen Dahlhauserheide und Emscher Lippe zeigen: es geht. Und die Kunst leidet keineswegs darunter. Im Gegenteil. Durch die typisch rhyth-

mische Reihung und Wiederholung entstehen Dorfbilder von eigenartiger Schönheit. Nur da, wo bestimmte Gründe für die architektonische Betonung des Straßenbildes sprechen, namentlich an den Straßeneckgebäuden, die wie Köpfe der Häusergruppen wirken müssen, variiert man Grundrisse und Aufbau, wie dies die Darstellung von Bautypen und Hausgruppen in den nachfolgenden Tafeln zeigen.

Vorstehendes Bild zeigt die bekannte Hausgruppe in der Kolonie Altenhof-Heide. Eine starke

Wegebiegung, ein Abhang, das Vorhandensein eines Baumes, den man im Straßenbild erhalten wollte, veranlaßten die besondersartige Grundriß- und Aufrisßlösung. -

Welche verschiedenartige Raumlösungen mit ein und demselben Hausriß möglich sind, zeigt die Nebeneinanderstellung von Bild 1-4. Durch die verschiedene Stellung der Giebelfront und das Dazwischensetzen niedriger Baukörper von Stallgebäuden entstehen abwechslungsreiche Bilder.



1

2

3

4

Die genauen Grundrisse findet man an anderer Stelle.

5. Die Entwicklung der künstlerischen Einzelheiten.

Doch nicht nur in der Gesamtanlage der Grundrisse und Aufrisse, sondern auch in der Einzeldurchbildung, der Detaillierung der Bautypen sehen wir einen interessanten und vorbildlichen Werdegang vor uns. Die schematischen Bauten der ersten Zeit weisen hinsichtlich der architektonischen Detailbildung nichts auf, was besonders hervorzuheben wäre. Als man dann zum malerischen Gestalten überging, kam der erste künstlerische Anlauf nur der allgemeinen Gesamterscheinung des Hauses zu gute. Das architektonische Detail, die Gestaltung der Gesimse, Profile usw. kam vielfach erheblich zu kurz. Es war ja auch nicht gut denkbar, daß man bei der damaligen allzuweit gehenden malerischen Individualisierung aller einzelnen Bauten auch eine künstlerische Durchbildung aller Einzelheiten vornahm. Diese letztere mußte, um in gewissen Grenzen zu bleiben, dem bauausführenden Handwerker überlassen werden - und fiel auch dement-

